

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 28

Rubrik: Eigenes Drahtnetz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marsch

Bleierner Tag und glutlose Sonne,
Endlos dehnt sich Straße und Damm,
Zäh am Stiefel schlappt der Schlamm,
„Kopf hoch!“ schreit's in den Trott der Kolonne.
Vierzehn Tage ging es steinern
Ueber die Straßen: Schotter und Schutt!
Morgens: steif, gefroren und beinern —
Abends: verlicht, verlottet, kaput!
Wassergräben sind die Surchen,
Wo der Zweieundvierziger fuhr.
Und wir plantschen wie die Lurchen
In den Brei der Räderspur . . .
Immer am Morgen sind wir die Ersten,
Immer die Letzten am Ende der Schlacht.
Marsch und Schanzen! Kampf und Wacht!
Infanterie hat es am schwersten.

Kommen die Herren mit „Liebesgaben“,
Galopp-Offiziere vorübergesprengt.
Heißt's: „Rechts 'ran!“ Dann wird gedrängt —
Infanterie muß in den Graben!
Himmel und Teufel! „Xrin mit Schaden!“
Suhrwerk, Autos, Gulasch, „Träng“.
Hin und her! Wohin? Zu eng —
„Seindliche Slieger!“ Bomben! Granaten!
„Xerls, so macht doch kein Gezeter!“
Schreit der Leutnant hell und barsch.
„Aufgeschlossen! Xrran! Marsch-marsch!
Lumpige sechzig Kilometer . . .“
Immer am Morgen sind wir die Ersten,
Immer die Letzten am Ende der Schlacht.
Marsch und Schanzen! Kampf und Wacht!
Infanterie hat es am schwersten.

Klirrend und klingend wandert die Straße,
Wandert die Erde, Strauch und Rain . . .
Pauß — auf einmal über den Rain
Koppelt vergnügt ein lebendiger Hase!
„Hase!!!“ Echo und brausendes Johlen!
„Noch einer!“ „Noch einer!“ „Sabelhaft!“ Drei
Hasen rasen am Wege vorbei —
„Drauf! Die lernen wir Kapriolen!“

Und nach drei verschmißten Karnickeln
Kasselt es von der Straße ins Gras —
Hauptmann spottet: „Herr Leutnant, was —
Nenn' ich ein Bataillon entwickeln . . .“
„Sind in der Freude wir ewig die Ersten,
Sind wir die besten Soldaten der Welt,
Über Karnickel und Hasen im Seld
Haben's im Kriege am allerschwersten . . .“

Ulrich von Gütten

Erste Zeit

Die Zeit ist schlimm, die Zeit ist schwer!
Seufzt mancher heut beim Schoppen.
Doch lebten wir vergnügt bisher
Und ohne stark zu stoppen.
Von wegen, weil neutral wir sein,
Müß' alles, was wir brauchen,
In unser kleines Land hinein —
Man darf uns nicht anhauchen.
Doch heute merken wir: wir stehn
Grad mitten im Gedränge,
Und daß wir unseres Weges gehn,
Man will's nicht auf die Länge.
Man fordert dies, man fordert das,
Man droht: Macht keine Slaufen!
Da merken wir, es ist kein Spaß
In dieser Zeit zu hausen.
Jetzt gilt es: Was ist unser Recht,
Was können wir verlangen?
Mit gutem Recht dann ins Gefecht
Für unser Recht gegangen.
Und geht Gewalt vor Recht, so ist
Es wohl an uns, zu zeigen:
Neutral sein, Freunde, daß ihr's wißt,
Heißt nicht, zu allem schweigen. Politicus

Gute Freundschaft! . . .

Hart ist die Zeit, es zwingt die kalte Schraube
Der Not manchen mühsam-schweren Schritt.
Ringsum ist Kampf, es schwindet aller Glaube
Ans Recht, und alle Hoffnung schwindet mit.
Kein Ausweg nicht! — Die Regenwolken hängen
Auch in die Bundesstuben grau hinein,
Und prüft man dort die dreiesten Verlangen,
So muss die Antwort immer höflich sein. —
Ringsum ist Kampf, und aus dem „Siegeswillen“
Entsteht der Druck, der die Neutralen quält —
Gerechtigkeit! — Das ist ein Wort nun von den
Uerhüllt es nur, da man Gerechte schmält. [stillen,
Ein schmeichelnd Wort und schöngewund'ne Phrasen,
Das ist das Tröstungsmittel neu'ster Art;
Es ist etwas für abgestumpfte Nasen,
Die das nicht riechen, was sich damit paart. —
Doch Köpfe hoch! Es muss die Zeit uns finden,
Die Lasten tragend, die so ungewohnt;
Einst kommt die Zeit, da auch wir Kränze winden
Dem „edlen Freund“, der Gutes also lohnt . . .
23-j-r.

Eigenes Drahtnetz

Czernowiz. (Petersb. Tel.-Ztg.) General Brustloff
ist soeben von Petersburg telegraphisch informiert
worden, keine Gefangenen mehr zu schicken, da
Sibirien bis auf den letzten Platz damit überfüllt sei.
Rom. (Steferl.) Angesichts der bevorstehenden
Siege haben sich in den meisten großen Städten
Kriegs-Vergnügungskomitees gebildet.



Herr Seufz: Tageli, Brä
Stadtrichter, find Ehne die
erste Polizeistundchrampf
verganze vo dr letzte Stadt-
ratsstibig?
Srau Stadtrichter: Wenn
euferein Stimmzädel über-
chiem, wurdet Sie mi nüd
ä so gschoffe frage, da niehm-
tid mr ieh 's Mannevolch
ämal asen über d' Chnä, daß
's ein fast verbarmt und
sib niehmtd mr's.
Herr Seufz: I hän Ehne scho ä paarimal gseit,
Sie sellid in Sache Polizeistund de Bengel nüd
zhöch rüehre, suß schil mr sie nach em Chrieg i
dr Wildi ganz über de Hufe.
Srau Stadtrichter: Wenn Eus d' Stimmzädel
nüd müßtid vorgolese werde!
Herr Seufz: Jä so, Sie meined wie bim Sittlich-
keitsgeh? Sáb ist en schwerere Ball gli.
Srau Stadtrichter: D' Hauptsach ist, daß ämal
en Weg geht; wenn sie all Jahr nu ä halb Stund
vorigrukt wird, so chamer z'riede si; besser ä Lus
uf em Chrut, als gar ká Sleich.
Herr Seufz: All Jahr ä Halbstund! Sie verrur-
gid namal a dr Bischeideheit; da gáb's gottstrafmi
na bin eufere Lebzite us em ganze Tag ei Poli-
zeistund.
Srau Stadtrichter: Und dänn sett mr uf die
Glfli wiblich Polizeistundpatrulle astelle, die
miedtid mit dene Gockischlusene scho dragab, bis —
Herr Seufz: Bis f' ehnen uf de Chnäne hocktid.
Srau Stadtrichter: Schämied Sie si vor dem
Kandfel und sáb schämied Sie si. Uh wenn Sie
ä mi ghörtid, Sie Sie Sie —
Herr Seufz: Sie sind güetig, i gah grad de Göt-
tere gogen en halbe Lifer neue Koten opfere, daß
f' mi oor dem Schleck gnädig biwahrt händ.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.



eignet sich in hervorragender Weise als Kurland und Touristen-
gebiet und bietet Blutarmen, Ruhe- und Erholungsbedürftigen
Kräftigung und Gesundheit zu mässigsten Preisen.
Illustrierter Führer 50 Rp. Prospekte kostenfrei.
Adresse: Zentral-Verkehrsbureau in Lichtensteig. [1564]



Zahle Geld zurück
wenn Sie mit
meinem Bart-Be-
förderungs-Mittel
keinen Erfolg
haben. Preis Fr.
3.— in Marken
oder Nachnahme.
G. Lenz, Grenchen A
(Solothurn). 1511

Bestens empfohlen **F. Lutzmann's**
Schreibmaschinen-Klinik
Stampfenbachstrasse 48 - Zürich